№ 38. Donnerstag, den 14. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 12. Februar.

Eingegangen ist der freisinnige Antrag auf Schutz der Landwirthschaft gegen Wildschaden.

Der Präsident verliest ein Dankschreiben des österreichischen Botschafters für die Beileidskundgebung anläßlich des Todes des Kronprinzen Rudolf; die österreichische Regierung erblicke darin ein trostreiches Zeichen der freundschaftlichen und brüderlichen Gesinnungen, welche die Völker beider Staaten in guten und trüben Tagen so innig vereinigen. — Die Erhöhung der Krondotation wurde in dritter Lesung debattelos genehmigt.

Der Rest des Handelsetats wird nach wenig erheblicher Debatte unverändert genehmigt. Beim Justizetat fragt

Hermes den Justizminister, warum die Briefe und Schriftstücke Dr. Geffckens demselben noch nicht wiedet zugestellt worden seien, ein Umstand, welchen sein Vertheidiger Dr. Wolffson bestätigt hätte; ferner wird der Minister interpellirt über den Artikel der „Kölnischen Zeitung", in welchem Geffcken, Roggenbach und Stosch Reichsfeinde genannt werden.

Der Justizminister antwortet, der Geffcken-Fall gehöre nicht hierher, er dürfe aber nach der persönlich gewordenen Rede des Vorredners nicht schweigen. Er habe als Staatssekretär des Reichsjustizamtes die Akten nur daraufhin zu prüfen gehabt, ob sich darin Entlastungsmaterial für Geffcken befände. Seines Wissens habe das Reichsgericht die Rückgabe der Briefe für den 1. Februar angeordnet. Er stehe dem Artikel der „Köln. Ztg." völlig fern und begreife nicht, wie der Vorredner dazu komme, den Justizminister mit diesem Artikel in Verbindung zu bringen.

Abg. Munckel (freis.) wies hierauf nach, daß die Besprechung des Geffcken-Falles sehr wohl in das Abgeordnetenhaus gehöre. Es handle sich vor allem darum, daß in öffentlichen Blättern auf die Unrichtigkeit der Behauptungen des preußischen Justizministers, welche derselbe im Reichstage ausgesprochen habe, mit unwiderleglichem Beweise aufmerksam gemacht werden konnte. Die Unterscheidung, welche Herr v. Schelling zwischen seiner Person als Justizminister von heute und als Staatssekretär im Reichsjustizamte vom 5. Februar mache, sei allerdings eine sehr scharfsinnige, aber sie treffe trotzdem in der Sache nicht zu. Damals, am 5. Februar, habe der Staatssekretär mit knappen Worten ausgesprochen: „Eine Vertheidigungsschrift sei nicht vorhanden; wäre sie vorhanden gewesen, so würde sie veröffentlicht worden sein." Heute erklärte der Herr Justizminister, also dieselbe Person wie der Staatssekretär, eine Vertheidigungsschrift habe wohl existirt, allein sie habe kein wesentliches Entlastungsmaterial enthalten und sie sei darum nicht veröffentlicht worden. Der Redner erklärte darauf, daß er diese Ungenauigkeit in den Behauptungen des Justizministers von heute und seinen Behauptungen als Unterstaatssekretär vom 5. Februar lebhaft bedauere.

Der Justizminister hörte die Ausführungen Munckels schweigend an, ohne etwas darauf zu erwidern.

Bei der Position der Erhöhung der Gehälter der Oberstaatsanwaltschaft befürwortet der Regierungskommissar Schmidt die Erhöhung, damit der beständige Uebertritt der Staatsanwälte in den Richterstand vermieden werde und tüchtige Kräfte für die Zukunft gesichert würden. Das Haus lehnt gegen die Stimmen der Konservativen die Position ab und nimmt den Antrag der Kommission auf persönliche Funktionszulage an. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. (Etat.)

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar 1889.

— Der Kaiser besichtigte am Montag in der Kunstakademie das Kolossalgemälde des Professors Keller „Apotheose Kaiser Wilhelms I." Nachdem der Kaiser dann nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, sprach derselbe gleich darauf den Bildhauer Unger und nahm mehrere Vorträge entgegen. Später begab sich der Kaiser auf einer Schlittenpartie durch den Thiergarten und Charlottenburg nach Spandau, wo derselbe die gesammte Garnison allarmiren ließ und sodann eine kurze Gefechtsübung zwischen dem 4. Garderegiment z. F. und der Schießschule leitete. Nach Beendigung der Uebung nahm der Kaiser über die Spandauer Garnison den Parademarsch ab und entsprach einer Einladung des Offizierkorps des 4. Garderegiments z. F. nach dem Offizierkasino. Am Dienstag unternahm der Kaiser wieder eine Schlittenpartie nach dem Thiergarten und nahm die üblichen Vorträge und Meldungen entgegen.

— Die „Weserzeitung" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Kaiser im Sommer bestimmt nach England reisen will. Vielleicht hängt hiermit zusammen eine Mittheilung aus Kiel, wonach die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" am 1. März für einen längeren Zeitraum zur Verfügung des Kaisers gestellt werden soll. Die Nachricht, daß der Kaiser in Kiel für den Sommer längere Zeit Wohnung nehmen will, wird dementirt.

— Der Kaiser hat kirchliche Fürbitten für die glückliche Entbindung der Prinzessin Heinrich angeordnet.

— Die Kaiserin Friedrich wird, wie in Hofkreisen verlautet, nach ihrer Rückkehr von England Berlin nur auf ganz kurze Zeit berühren und ihr hiesiges Palais auch weiterhin so gut wie gar nicht mehr bewohnen. Die hohe Frau scheint entschlossen zu sein, dem Hofe sich zu entziehen und den allergrößten Theil des Jahres theils im Auslande, theils auf ihrer neuen Besitzung Friedrichdorf zu verleben. Die Protektion der vom Kaiser Friedrich und von ihr begründeten Vereine und Anstalten giebt sie nicht auf; sie wird mit den Leitern und Vorstandsmitgliedern der gemeinnützen Institute meist in schriftlichem Verkehr bleiben. Die Prinzessinnen Victoria und Margarethe werden ununterbrochen bei der Mutter und damit ebenfalls dem Hofe dauernd fern sein. Zu allermeist werden sich die drei Damen bei der Königin Victoria von Großbritannien aufhalten. Kaiserin Friedrich hat unter den Angriffen gegen ihren Gemahl ungemein gelitten, und die Art und Weise der Polemik ist für ihren Entschluß, in strengster Zurückgezogenheit zu leben, ausschließlich maßgebend gewesen. Noch auf lange Zeit hinaus ist die Kaiserin von der Durchsicht und Sichtung des schriftlichen Nachlasses des Kaisers Friedrich in Anspruch genommen, und es erhält sich die Annahme, dies gesammte Material werde dauernd in England unter Verschluß bleiben. Was an amtlichen Schriftstücken im Arbeitszimmer des Kaisers bei dessen Tode sich befand, wurde, wie sich von selbst versteht, an die amtlichen Stellen zurückgegeben, so daß also die Kaiserin nur Schriften privater Natur verwahrt, deren Erbin sie allein ist. Nach ungefährer Schätzung umfassen die nachgelassenen Aufzeichnungen und Korrespondenzen Stoff für ein mindestens vierbändiges Werk im Format und Umfang der Memoiren des Herzogs Ernst von Koburg. Ausführlich sind beispielsweise die kaiserlichen Niederschriften über Gespräche mit dem Jenaer Kirchenhistoriker Karl v. Hase, der in der kronprinzlichen Familie häufig gesehen wurde, als diese in Pegli wohnte. Der Kronprinz und Hase waren einig über den Kulturkampf und dessen Beseitigung.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: „Laut telegraphischen Nachrichten aus Japan soll heute die feierliche Proklamation der neuen Verfassung durch den Kaiser stattfinden. Dieselbe führt eine konstitutionelle Regierungsform ein und wird nicht verfehlen, auf die weitere Entwickelung des Reiches von weitgehender Bedeutung zu sein."

— Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Szechenyi, erläßt eine öffentliche Danksagung für die ihm anläßlich des Todes des Kronprinzen Rudolf zugekommenen Beweise warmer Theilnahme.

— Die Regierungen von 14 Staaten haben die Einladung angenommen, an der internationalen Seekonferenz theilzunehmen, welche im Herbste dieses Jahres in Washington abgehalten werden soll. Es befinden sich darunter Dänemark, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, die Niederlande, Spanien, Schweden und Norwegen.

— Der Erzbischof von München hat an die unterstellten Geistlichen verschärfte Bestimmungen in Betreff der Mischehen erlassen. Er verlangt nicht nur, daß die Kinder im katholischen Glauben erzogen werden, sondern auch, daß der katholische Theil des Paares sich verpflichten müsse, den Gatten bezw. die Gattin in die alleinseeligmachende Kirche zurückzuführen. Dazu hat das protestantische Oberkonsistorium in München Stellung genommen. Dasselbe hat einen scharfen Erlaß an die Geistlichen ergehen lassen. Danach sind die Protestanten von der Eingehung von Mischehen „auf diese den Frieden der Seele wie des Hauses bedrohende Forderung der katholischen Kirche hinzuweisen, damit die Betheiligten in den Stand gesetzt werden, den Ernst und die Tragweite des beabsichtigten Schrittes in vollem Maße zu erfassen."

Augsburg, 12. Februar. Die Königin-Mutter hat dem König Otto auf Schloß Fürstenried einen Besuch abgestattet. Der Zustand des Patienten ist nach ihrer Ueberzeugung ohne Besserung und ohne Hoffnung auf den Eintritt einer solchen. Tiefbekümmert hat die hohe Frau Schloß Fürstenried verlassen.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

37.) (Fortsetzung.)

„Es wurde heute später als sonst, ich konnte es nicht ändern. Du weißt, daß ich nicht Herr meiner bin, sondern meist von dem Gange der Dinge abhänge. Aber weshalb sich deswegen beunruhigen? Wir bewegen uns auf sicherem Boden, was soll uns geschehen, Du Thor? Der „Offenherzige" war es, der mich so lange aufgehalten. Er übernahm heute seine zweite Bank erst um zwei Uhr, und da das Spiel ein sehr flottes war, wollte ich das Resultat abwarten."

„Gut; und was hat er gewonnen?"

„Achtzehntausendfünfhundert Franks."

„Vortrefflich; entschuldige einen Augenblick, ich werde es notiren." Sirasti warf einige Worte auf ein Blatt seines Portefeuilles, das er geöffnet neben sich auf den Tisch legte. „Wie gut, daß die französische Manier zu spielen es gestattet, die Summen so genau zu übersehen," sagte er dann, mit zufriedenem Lächeln auf das Buch blinzelnd. „Wollen wir nun an unser Souper gehen?"

„Mit Vergnügen, ich komme fast um vor Hunger! Wie verhält es sich denn aber nur mit diesen Soupers? Entnimmst Du sie selbst vom Restaurant?"

„Nein, das thut mein Diener."

„Ah, Du hast einen Diener angenommen? Wie unvorsichtig! Man ist also hier umspäht, in Gefahr belauscht zu werden . . . ."

„Nichts da, beruhige Dich! Es ist ein alter verheiratheter Mann, den ich nur für den Dienst den Tag über engagirt habe, wo Du und ich bekanntlich nicht mit einander kommuniziren. Abends 7 Uhr verläßt er das Haus und wir sind hier allein, gleichviel wann Du kommst, ganz wie es zwischen uns verabredet ist."

Murad schien befriedigt. „Es würde auch sehr unklug sein, anders zu handeln", erwiderte er, indem er sich mit dem Appetit eines Mannes, der wacker sein anstrengendes Tagewerk gethan, über sein Souper hermachte, worin ihn Sirasti sekundirte. „Wenn es möglich wäre, uns auszuspioniren, wenn unsere Werkzeuge zu ahnen begännen, daß wir Beide zu einander in Beziehung stehen, so wäre es mit dem hübschen Arrangement vorbei, ich wäre außer Stande, noch ferner diese unsichtbare Ueberwachung auf sie auszuüben, die der Angelpunkt unserer Gewalt über sie ist. Gegenwärtig wissen sie, daß man sie überwacht, ihnen bis fast auf einen Louisdor genau ihren täglichen Gewinn nachrechnet, welchen Du ihnen dann am folgenden Tage nennst, ohne daß sie im Geringsten zu ergründen vermögen, welcher unbekannte Wächter es ist, dessen Auge all' ihr Thun durchdringt. Sie empfangen Rath, Weisungen, Ordres — sie werden dirigirt, geleitet, regiert und Niemand kennt den Namen —"

„Des Königs der über sie herrscht, des Königs der Spieler, hahaha!" lachte Sirasti.

„Des Königs der Spieler, ja wohl, oder vielmehr des Spiels; denn ich regiere das Spiel, indem ich sie regiere, die schlauen und doch so blinden, ahnungslosen Herrn Falschspieler," lächelte Murad befriedigt zurück und schlürfte ein Glas Champagner. „Gut, ich akzeptire den Titel eines Spielkönigs aus Deiner Hand und stoße mit Dir auf das Wohl der neuen Majestät an — auf das Wohl der neuen Majestät und ihres Premier- und Finanzministers Sirasti, Exzellenz! Aber ganz recht so: Du siehst, mein Plan, den ich an jenem Abende nach dem Spiel mit Herrn Zettoni an Bord des „Afrika" faßte, war gut und rentirt sich vortrefflich. Was jene geschickten, schlauen und doch so dummen Falschspieler einzeln, jeder für sich und en detail thun, unternehme ich im Großen, Ganzen, ohne Mühe und Gefahr, indem ich nicht selbst arbeite, sondern ein halbes Dutzend Anderer arbeiten und die Gefahr für mich übernehmen lasse."

„Die Gefahr! Ist das aber auch wirklich der Fall?" versetzte Sirasti bedenklich. „Ich glaube selbst, daß Du außer Gefahr bist, denn Niemand von den Unsern weiß von Dir — aber wie steht es mit mir? — Mein Interesse ist das Deinige, und aufrichtig gesagt, ich verspüre Furcht, eines schönen Tages erwischt zu werden!"

„Thorheit!" entgegnete Murad, der sein Souper beendet hatte, sich eine Zigarre anzündete und behaglich rauchend, Sirasti gegenüber auf einem Divan Platz nahm. „Erwäge unsere Situation einmal genau, und es wird Dir einleuchten, wie vollkommen gesichert und unangreifbar wir sind. Was mich betrifft, so war meine Aufgabe, die ich gelöst, mir eine hochangesehene, über jeden Zweifel erhabene Stellung in der Gesellschaft zu schaffen, mich überall als ein Mann zu zeigen, der grundsätzlich niemals spielt, durch keine Ueberredung zu bewegen ist, eine Karte auch nur in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig aber hatte ich in möglichst vielen Spielzirkeln zu verkehren, die Bankhalter genau zu beobachten, sogar zu studiren und Kraft meiner Kenntniß der Kunstgriffe des falschen Spiels diejenigen Herren unter ihnen ausfindig zu machen, welche dem Glück ein Wenig nachhelfen, das „Glück zu korrigiren" pflegen, wie man es nennt; mit einem Worte, die Falschspieler zu entdecken und sie Dir bei unseren geheimen nächtlichen Zusammenkünften zu nennen. — Was Dich betrifft, von dessen Verkehr mit mir Niemand eine Ahnung hat, so traf Dich die Aufgabe, Dich jedem Spiel fern zu halten, niemals in irgend einem Spielzirkel zu zeigen, dort vollständig unbekannt zu bleiben; wohl aber eines Tages die Leutchen, die ich Dir nannte, aufzusuchen und einem nach dem anderen zu sagen: ich weiß, mein Bester, wie es mit Ihnen steht, ich weiß, was Sie am Spieltisch sind und kenne Ihre Kunstgriffe. Ich könnte Sie angeben, Sie ins Zuchthaus bringen und den Klub, den Sie zu plündern pflegen, von Ihnen befreien. Ich kann Sie aber auch gewähren lassen, sogar mit Geldmitteln ausstatten, um größere Banken zu legen, als Ihr jetziger Besitz es Ihnen gestattet, und den so erhöhten Gewinn mit Ihnen theilen. Ich ziehe das Letztere vor und zweifle nicht, mein Lieber, daß Sie darauf eingehen. Ich besitze Kapitalien und offerire die Fonds, in unseren ersten Zirkeln die größten Banken zu halten — Sie bieten mir dafür die Gewißheit, stets die bedeutendsten Koups zu gewinnen und kommen jeden Tag zu mir, um die Hälfte des gewonnenen Geldes an mich abzuliefern. Ich werde stets genau über die Höhe Ihres Gewinnes unterrichtet sein, denn ich besitze dazu die vorzüglichsten geheimen Verbindungen und werde Sie bei dem ersten Versuche, unsere Verabredung nicht inne zu halten oder mich zu betrügen, inmitten des Klubs öffentlich entlarven lassen. Ebenso sind Sie verloren, wenn Sie meine Offerte ausschlagen, denn ehe acht Tage vergehen, würden Sie als Falschspieler bekannt sein, ohne daß

Ausland.

Riga, 12. Februar. Gegen den Munizipalrath Hiller, der beschuldigt ist bei der Ausübung seiner Funktionen den Bestimmungen über den Gebrauch der russischen Sprache zuwidergehandelt zu haben, ist die Untersuchung eingeleitet. — In dem Prozeß gegen vier evangelische Geistliche wurde Pastor Shokolowski wegen evangelischer Trauung eines angeblich orthodoxen Brautpaares zu einem Jahr Gefängniß und zur Amtsentsetzung verurtheilt; gegen drei andere Geistliche wurde wegen Vornahme der evangelischen Trauung eines konfessionell gemischten Brautpaares vor der russischen Trauung auf vier Monate Enthebung vom Amt erkannt. Der Vertheidiger Utin wird nach der „Köln. Ztg.“ Berufung einlegen.

Wien, 12. Februar. Aus zahlreichen Ortschaften, namentlich in den Alpenländern, wird eine starke Bewegung gegen jene katholischen Geistlichen gemeldet, welche Trauergottesdienste für den Kronprinzen Rudolf verweigerten. Aus Nordböhmen meldet die „Deutsche Zeitung“, dort werde wegen der gleichen Ursachen von einem Massen-Uebertritt zum Altkatholizismus gesprochen.

Pest, 11. Februar. Nachmittags traf der Kaiser von Oesterreich mit seiner Gemahlin ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem gesammten Ministerium, den Mitgliedern beider Parlamentshäuser und zahlreichen Vertretern der Aristokratie, des Klerus und der Behörden der Stadt und des Komitats empfangen. Das Kaiserpaar reichte dem Ministerpräsidenten Tisza die Hand. Eine ungeheure Menschenmenge war am Bahnhofe auf dem Wege nach der Hofburg versammelt und begrüßte das Kaiserpaar mit enthusiastischen Eljenrufen. — Das österreichisch-ungarische Wehrgesetz wird anscheinend nun doch nicht in der ursprünglich von der Regierung verlangten Fassung zur Annahme gelangen. Die ungarische Opposition hat also, trotzdem sie sich in der Minderheit befindet, ihren Willen durchgesetzt, ohne daß ihr deshalb, wie anderwärts bei ähnlicher Gelegenheit, der Patriotismus abgesprochen würde. Es heißt, daß der Opposition zwei Konzessionen gemacht werden sollen, nämlich vorerst schärfere Anerkennung des Rechtes des Reichstages, die Höhe des Rekrutenkontingents festzustellen, sodann soll die Instruktion der Offiziersprüfung zumal betreffend das Maß der Kenntniß der deutschen Sprache dem Reichstage mitgetheilt werden.

Sofia, 12. Februar. Fürst Ferdinand besucht mit seiner Mutter gegenwärtig Ost-Rumelien. Nach einer Meldung der offiziösen Wiener „Polit. Korresp.“ aus Philippopel sind der Fürst und seine Mutter daselbst mit großen Ovationen empfangen worden. Der gesammte Klerus mit dem Bischof Parthenius war zur Begrüßung auf dem Bahnhof anwesend, ebenso der griechische Bischof Joakim und der katholische Erzbischof Menini. Der Aufenthalt des Prinzen und seiner Mutter in Philippopel wird etwa 14 Tage dauern.

Rom, 11. Februar. Der römischen „Tribuna“ wird gemeldet, der „freie Kosak“ Aschinow stehe im Begriff, sich in Tadschurra, wo er vor zwei bis drei Wochen landete, wieder einzuschiffen; die eingeborene Bevölkerung habe gegen die Russen eine drohende Haltung angenommen. Die Meldung soll laut Depeschen, die der Regierung zugegangen sind, als Thatsache zu betrachten sein. Sowohl der Sultan von Aussa als der König Menelik von Schoa sind dem mit Italien abgeschlossenen Bündnißvertrag treu geblieben und haben den Russen den Durchzug nach Abessynien verweigert. Allem Anschein nach wird Aschinow nun unverrichteter Dinge nach Rußland zurückkehren müssen. Der Bericht eines italienischen Offiziers, der verkleidet die Expedition auf dem Lloyddampfer „Amphitrite“ begleitete, wird voraussichtlich veröffentlicht werden, derselbe soll ein ganzer Roman sein. Ueber Aschinow's Vergangenheit sind verschiedene Gerüchte im Umlauf; daß er Italien hätte je gefährlich werden können, hat wohl Niemand im Ernst geglaubt.

Rom, 11. Februar. In der Deputirtenkammer hat Crispi Ausführung von Staatsbauten und Entfernung der nicht in Rom zuständigen beschäftigungslosen Arbeiter in Aussicht gestellt. Dadurch glaubt C. die Ruhe wieder herzustellen.

Rom, 12. Februar. Gestern Abend sammelten sich abermals etwa hundert Arbeiter an, die Polizeitruppe forderte sie auf, auseinander zu gehen und verhaftete mehrere. Beim Anbruch der Nacht wurden wieder drei Personen verhaftet, welche den Geschäftsleuten auf der Piazza di Spagna riethen, eiligst die Läden zu schließen, da ernste Tumulte bevorständen. Heute hat die Stadt ihr gewohntes Aussehen, doch bleiben die Wachtposten ausgestellt. — Bei der gestrigen Allokution erklärte der Papst: er trachte gute Beziehungen zu den Mächten herzustellen, und hoffe, die derzeitigen Verhandlungen mit Rußland würden erfolgreich sein. Die Bischöfe seien nicht definitiv ernannt, die Interessen der Polen würden gewahrt. Auf die Unruhen in Rom anspielend sagte er, die Verwegenheit böser Triebe wende sich gegen die Fundamente der bürgerlichen Gesellschaft, weil das Volk die Stimme der Religion nicht mehr hört; der Friede sei nothwendig, alle Staaten scheuen die Kriegsschrecken; aber die großen Rüstungen seien nicht vertrauenerweckend und die Kosten so drückend, daß man fragt, ob nicht der Krieg besser sei. Der Papst verlangt den Frieden durch die Religion und Christus; dann, meint er, werde der Friede dauerhaft sein.

Paris, 11. Februar. Die französischen Sozialisten scheinen die Schwierigkeiten des Ministerinms nicht unbenutzt vorübergehen lassen zu wollen. In mehreren Städten haben Versammlungen stattgefunden, die Ruhe ist aber nirgends gestört worden. Dem Ministerpräsidenten Floquet sind folgende Resolutionen überreicht: 1. Herabminderung der Tagesarbeit; 2. das Minimum des Lohnes soll den in den verschiedenen Orten für die nothwendigen Lebensbedürfnisse festgestellten Sätzen entsprechen; 3. die Ausbeutung der gewöhnlichen Handarbeit durch Akkordarbeit soll untersagt werden. Die Delegirten wollen am 24. d. M. die Antwort auf ihre Forderungen entgegen nehmen.

Haag, 11. Februar. Das Befinden des Königs hat sich stetig gebessert, so daß er jetzt wieder arbeiten und sich leicht und bequem bewegen kann.

London, 11. Februar. Nach einem Telegramm der Polizei von Dundee wurde daselbst ein aus London gekommenes Individuum verhaftet, in dessen Wohnung man in einer Kiste eine Frauenleiche gefunden, deren Kopf vom Rumpfe getrennt, deren Bauch aufgeschlitzt und deren Füße abgeschnitten waren. Man vermuthet, der Verhaftete sei der Londoner Frauenmörder. Derselbe verweigert jede Auskunft.

London, 12. Februar. Am Sonntag Nachmittag hat im Hydepark ein von vielen tausend Personen besuchtes Meeting stattgefunden, in welchem gegen die brutale Politik Englands in Irland Protest erhoben wurde. Ein angeblicher Oberst Le Caron hat der Regierung wichtige Enthüllungen über Pläne der Iren gemacht.

Provinzielles.

× **Gollub,** 11. Februar. In der in vergangener Woche abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins hatten der Kassirer Kaufmann Lubiejewski und der Direktor Schuhmacher Raykowski Erhöhung ihrer Remunerationen auf je 500 M. beantragt, was jedoch abgelehnt wurde, worauf beide ihre Aemter niederlegten. Es wurden nunmehr die Herren Faustmann zum Kassirer und Kurczinski zum Mitglied des Aufsichtsraths gewählt. Gegen diese Wahl, welche nicht statutenmäßig vorgenommen wurde, wurde seitens vieler Vereinsmitglieder Einspruch erhoben, auf dessen Ausgang ist man hier sehr gespannt. — In früheren Jahren haben die Gutsbesitzer unserer Gegend hier in jedem Winter einen Ball abgehalten, in diesem Jahre findet der Ball in Briesen statt. Zu demselben sind auch viele deutsche Besitzer aus Polen geladen.

⊙ **Strasburg,** 12. Februar. Die hiesige Liedertafel wird nächsten Sonnabend in den Räumen des Hotels de Rome das Fest ihres 40jährigen Bestehens durch Vokal- und Instrumental-Konzert mit nachfolgendem Ball feiern. Zu demselben sind die Liedertafeln der benachbarten Städte, sowie hiesige Bürger eingeladen. — Die städtischen Lehrer Strasburgs haben den Stadtbehörden eine Petition um Erhöhung ihres Gehaltes eingereicht. Die Lebensbedürfnisse sind hier ebenso theuer, wie in größeren Städten; für Wohnungen müssen hier sogar noch höhere Preise gezahlt werden. Das Gehalt der Lehrer aber ist kleiner. In der Petition schlagen sie vor, daß die letzte zwölfte Lehrerstelle mit 900 M. dotirt bleiben, die anderen Stellen aber um je 100 M. steigen sollen und zwar bis zur zweiten Stelle, welche nach dieser Aufstellung dann mit 1900 M. dotirt sein würde. Die Rektor- oder erste Lehrerstelle soll nach wie vor 2250 M. Einkommen bringen.

Schneidemühl, 12. Februar. Durch den Tod des Rektors Koch ist das Rektorat an der hiesigen evangelischen Volksschule erledigt. Zur Zeit ist diese Stelle mit einem jährlichen Gehalte von 2400 Mk. incl. Wohnungswerth verbunden.

Schwetz, 10. Februar. Ein hiesiger Geldmann, der im Verlauf einer langen Reihe von Jahren sich hier durch kleine, aber sichere Geldgeschäfte ein Vermögen erworben, verfiel auf seine alten Tage auf die unglückliche Idee, auch einmal auf dem Weltmarkte, d. h. an der Börse sein Glück zu versuchen — er wird in Getreide spekuliren. Kaum hatte er ein Geschäft auf Lieferung von 500 000 Ztr. Getreide abgeschlossen, als ihm auch schon eine Abrechnung zuging, wonach er eine Differenz von 10 Pfg. pro Ztr., d. h. 50 000 Mark zu zahlen habe. Nun — der Mann kann die 50 000 Mk. verschmerzen, aber an der Börse fixen wird er gewiß nicht mehr — das Lehrgeld ist ihm ein wenig zu theuer. (N. W. M.)

Neumark, 11. Februar Seit mehreren Tagen sind hierselbst, wie man dem „W. V.“ schreibt, einige Personen unter den Erscheinungen der Trichinose erkrankt. Ueber den Ursprung dieser Erkrankungen hat bis jetzt nichts Sicheres ermittelt werden können, da die in den betreffenden Haushaltungen noch vorräthigen Fleischwaaren sich bei der Untersuchung als trichinenfrei erwiesen.

Danzig, 11. Februar. Ein von dem Führer des hiesigen Barkschiffes „Eintracht“, Kapitän Ratzki, aus St. Nazaire vorgestern eingegangenes Telegramm meldet in kurzen Worten den gewaltsamen Tod des Steuermanns Darsow. Der wegen seiner Kürze unklare Inhalt der Depesche hatte — so schreibt die „Danz. Ztg.“ — zuerst die Vermuthung erweckt, der Steuermann sei mit Franzosen in Streit gerathen und von diesen erschlagen worden. Gestern ist nun der Bericht des Kapitäns Ratzki eingegangen, dem zufolge der Hergang folgender gewesen ist. Am 5. Februar hatte sich der Kapitän um 7 Uhr Abends an Land begeben und der Steuermann war an Bord zurückgeblieben. Während der Abwesenheit des Kapitäns hatte sich derselbe schwer betrunken, denn als der Kapitän um 11 Uhr an Bord kam und sich vom Darsow die Schlüssel zur Kajütte holen wollte, fand er denselben angekleidet in seiner Kammer sitzen und wurde von ihm mit Schimpfworten empfangen. Um den Trunkenen nicht noch mehr zu reizen, entgegnete ihm der Kapitän kein Wort, sondern begab sich schweigend in seine Kajütte. Kaum hatte er jedoch begonnen sich zu entkleiden, als Darsow eintrat, mit der Faust auf den Tisch schlug und Drohungen gegen ihn ausstieß. Da endlich riß ihm die Geduld und mit den Worten: „Dort ist die Thür, morgen sprechen wir mehr!“ forderte er ihn auf die Kajüte zu verlassen. Da ging die Wuth des Betrunkenen in völlige Raserei über und er drang auf den Kapitän ein und warf ihn zu Boden. Zweimal gelang es diesem, sich zu befreien, doch wurde er schließlich an der Thür, welche von der Kajüte zur Schlafkammer führt,

---

Sie auch nur zu ahnen vermöchten, von welcher Person der vernichtende Schlag Sie getroffen. Nehmen Sie hingegen meinen Vorschlag an, so werden Sie in die Lage versetzt werden, Banken von hundert bis selbst tausend Louisdor zu legen und damit einen Gewinn zu erzielen, der sich für Sie trotz der Abgabe an mich immer noch auf zehntausend Franks täglich belaufen kann.“

„Ganz recht; ich habe exakt, fast wörtlich nach Deiner Angabe gesprochen,“ unterbrach ihn Sirasti zustimmend. „und der Erfolg war stets ein tadelloser. Wir haben uns sechs tüchtige Arbeiter gesichert, die in ebensoviel verschiedenen Klubs aufs Beste für uns thätig sind. Dank Deiner geschickten Ueberwachung und der unverdächtigen Stellung, die Du ihnen gegenüber einnimmst, welche sie nicht ahnen läßt, daß gerade Du, der reiche, vornehme, hochangesehene Fremdling, mein Komplize und der geheime Ueberwacher bist — Dank diesen vortrefflich arrangirten Umständen sind sie gezwungen, uns stets ehrlich zu bedienen und uns täglich einen Geschäftsantheil von durchschnittlich dreißigtausend Franks abzuliefern, eine nicht üble Summe, wahrhaftig.“

„Ungefähr so viel,“ bemerkte Murad gleichmüthig. „Du siehst, wir plündern die Ungläubigen tüchtig, wie es guten Mohamedanern gestattet ist. Trotz der sehr kostspieligen Existenz, die ich zu führen genöthigt bin, werden wir in ein paar Jahren einige Millionen Franks gesammelt haben und uns dann zur Ruhe setzen. Du begreifst, daß Du bei der Sache nicht leer ausgehen wirst.“

„Das schon, aber Du hast für Dich offenbar das bessere Theil erwählt. Du führst ein glänzendes Leben, während ich im Dunkeln schleichen und mich verborgen halten muß. Alles ehrt Dich und macht Dir den Hof, während ich die finsteren Gesichter, die geheimen Drohungen und Feindschaften ernte. Schließlich, wenn es eine Gefahr giebt, so existirt sie nicht für Dich, denn Niemand kennt Deine Theilnahme an dem Geschäft, während ich exponirt bin . . .“

„Exponirt! Gegen was? Soll man Dich bei den Klubs entlarven? Niemand kennt Dich dort, Niemand weiß von Deiner Existenz. Soll man Dich der Polizei, den Gerichten denunziren? Wer sollte das thun, wer gegen Dich zeugen? Etwa unsere geheimen Engagisten, die damit in erster Reihe gegen sich selbst als Falschspieler Zeugniß ablegen würden. Die werden sich hüten und selbst das Gericht kann sie nicht dazu zwingen, denn Niemand kann gezwungen werden, eine Aussage zu machen, durch die er sich selbst anklagt. Und was würde man im äußersten Falle auf die Aussage eines solchen Menschen geben? Auf das Zeugniß eines Falschspielers gegen einen unbescholtenen, in ruhiger Zurückgezogenheit lebenden Mann, der nachweislich nie einen der Klubs besucht hat, dessen Verkehr mit den Spielklubs, über den sie nichts als Geheimnißvolles, Abenteuerliches anzugeben vermöchten, man schon ihrer ersichtlichen Unwahrscheinlichkeit halber für ein Märchen halten müßten. Nein, beruhige Dich, unsere Stellung ist eine auf allen Seiten unangreifbare, und wer sie anzugreifen wagte, würde sich damit nur selbst zu Grunde richten.“

„Ich glaube, Du hast Recht,“ versetzte Sirasti nachdenklich. „Genug davon; es sind das so Grillen, die mich in meiner Zurückgezogenheit zuweilen überkommen. Laß uns an die Geschäfte gehen. Welche Bemerkungen hast Du mir vom heutigen Tage mitzutheilen?“

„Nicht viel. Du mußt dem „Offenherzigen“ sagen, daß er Nachmittags die Bank nicht vor sechs Uhr übernehmen darf — ich wäre heute beinahe zu spät gekommen, um ihm nachrechnen zu können. Der „Dreiste“ hat heute zweimal Bank gelegt. Das ist entschieden gegen die Vereinbarung und darf nicht sein. Mehrmals glückliches Banklegen an einem Tage fällt auf und kann Verdacht erregen. Der „Fresser“ hat eine häßliche nervöse Bewegung, wenn er sein Kunststückchen macht, die zweite oder dritte Karte statt der obersten von der Taille abzuziehen. Sag' ihm, er solle einige Tage pausiren, um nervös ruhiger zu werden. Der „Fidele“ mischt die Karten zu lange und zu sorgfältig. Gerade weil seine Manipulation darin besteht, Karten, die er in der inneren Handfläche verborgen hält, auf das Spiel zu legen, um sie beim Mischen in die Taille einzuschmuggeln, darf er das nicht thun. Indem er sich bemüht zu zeigen, wie redlich er mische, erweckt er den Gedanken daran, daß man auch unredlich mischen könne. Wer sich vertheidigt, klagt sich an. — Und wie steht es nun mit Deinem Bericht?“

„Der „Schlaue“ behauptet, er sei krank und bittet, zu seiner Erholung nach Nizza gehen zu dürfen“, erklärte Sirasti. „Er verlangt dazu zwanzigtausend Franks, um den Rest der Saison hindurch dort spielen zu können, und verspricht, mindestens hunderttausend Franks zu gewinnen.“

„Nein; schlag sein Gesuch ab. Er würde der Versuchung erliegen, auch am Roulette zu spielen, wo Betrug unmöglich ist und müßte dort seinen ganzen Gewinn wieder darauf gehen lassen. Außerdem darf man diesem Menschen nicht trauen: er hat zuweilen, wie das bei den Falschspielern nicht selten vorkommen soll, die Regung, sich vom Geschäft zurückzuziehen und mit dem erbeuteten Gelde ein ehrlicher Mensch zu werden — er wäre im Stande das zu thun, wenn man ihn aus den Augen ließe. Ich glaubte bisher die Falschspieler seien die Einzigen, die es vermöchten, ihrer Leidenschaft für das Jeu schließlich einmal ledig zu werden; leider aber scheinen auch andere Spieler das zu können Dieser Bussine, von dem ich gehofft hatte, daß ihn das Baccarat in Verlegenheiten bringen werde, hat noch immer keine Karte angerührt.“

„Ach, Du möchtest ihn wohl in Geldkalamitäten sehen . . . oder vielleicht in noch schlimmeren . . . um Macht über ihn zu bekommen, ich verstehe! So bist Du in diese hübsche kleine Susanne noch immer vernarrt?“

„Mehr als jemals. Ich bete sie an, sie erfüllt alle meine Gedanken, ich glühe von Leidenschaft zu ihr!“

„Deine Sache steht schlecht, Du hast von dem Mädchen nichts zu hoffen. Wir hatten zum Beobachten Gelegenheit genug, um zu wissen, daß ihr Herz von jenem jungen Engländer Lionel Murdon erobert worden ist, und wenn dies auch nicht der Fall wäre, so würde doch diese kleine Tugendhafte Dir, einem Muselmanne, von dem sie weiß, wie anders er über das Verhältniß vom Manne zum Weibe denkt als unter den Christen Sitte, niemals ihre Hand reichen, selbst wenn Du Dich taufen ließest.“

„Ich weiß es und baue nicht darauf meinen Plan. Ich baue ihn auf ihren Vater. Man muß ihn gewinnen, ihn nöthigenfalls zwingen, sie mir zu geben, und man muß die Tochter durch den Vater zwingen, von jenem in alle Welt gegangenen Murdon abzustehen und das Weib des Muselmannes zu werden. Denn mein Weib muß sie werden, aber das Weib des Muselmannes, nicht das des Christen Murad. Ich frage nichts nach dem Koran und dem Islam; wenn ich verschmähe, Christ zu werden, so geschieht es, weil ich frei sein will, wie der Muselmann.“

„Hast Du mir nicht erzählt, daß Dein gewünschter Schwiegervater Bussine sterblich in Fatmah verliebt sei?“

„Es ist so, und seine Leidenschaft für sie macht, wie es scheint, täglich Fortschritte.“

„Wo sieht er sie?“

„In seinem Atelier, Boulevard Montmartre, wo Fatmah ihm zu ihrem Porträt sitzt. Weshalb fragst Du?“

„Thor, wenn Du das nicht siehst. In Fatmah und den Karten sind Dir zwei mächtige Hebel gegeben, Bussine's Herr zu werden. Höre meinen Plan.“

(Fortsetzung folgt.)

niedergeworfen und fühlte seine Kräfte nachlassen, so daß er außerstande war, dem Rasenden längere Zeit Widerstand zu leisten. Da gelang es ihm, den in der Nähe dicht bei seinem Bette liegenden Revolver zu erfassen, der Schuß krachte und die Kugel traf Darsow dicht über dem Herzen, so daß er sofort eine Leiche war. „Doch dieses alles ist viel schneller vor sich gegangen, als ich zu erzählen vermag“, schreibt Kapitän Natzki, der in seinem Berichte im übrigen dem Erschossenen das beste Zeugniß ausstellt. Er rühmt ihn als einen tüchtigen und brauchbaren Menschen, der sich stets nüchtern und umsichtig gezeigt habe, und giebt an, daß bis dahin noch nie ein böses Wort zwischen ihnen gefallen sei. Ueber den Vorgang ist bereits in St. Nazaire ein gerichtliches Protokoll aufgenommen worden, in welchem die Angaben des Kapitäns durch die Aussage der Jungen, welcher die Wache hatte, bestätigt worden sind.

Danzig, 12. Februar. Nach dem Entwurfe des diesjährigen Sommerfahrplans für den Direktionsbezirk Bromberg werden neben den bestehenden Nachtkourier- und Tagesschnellzügen noch zwei neue Kourierzüge auf der Route Schneidemühl-Konitz-Königsberg eingelegt werden. Der eine derselben (Nr. 23) zweigt in Schneidemühl von dem Nachtkourierzuge Berlin-Bromberg-Eydtkuhnen Nr. 3 ab und passirt Dirschau $1\frac{3}{4}$ Stunden früher als Zug Nr. 3. Sein Anschlußzug wird um ca. $7\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags in Danzig eintreffen. Der Gegenzug Nr. 24 wird ca. eine Stunde und 40 Minuten später als der Nachtkourierzug Eydtkuhnen-Bromberg-Berlin Nr. 4 aus Königsberg abgehen und den Zug Nr. 4 in Schneidemühl wieder erreichen. Er wird um ca. 11 Uhr Dirschau passiren, so daß der Anschlußzug von Danzig um ca. 10 Uhr Abends abzulassen sein wird. Die Verbindung Danzigs, sowie der ganzen Strecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau-Königsberg mit Berlin u. s. w. wird durch die Einlegung der beiden neuen Kourierzüge eine große Verbesserung erfahren. (D. Z.)

Marienburg, 11. Februar. Das Gegengeschenk unseres Kaisers an den Sultan von Marokko, bestehend in 15 der auserlesensten Trakehner Rappen, passirte gestern in Begleitung eines Oberstallmeisters und 4 Stallreitern mit dem gemischten Zuge 3 auf dem Transport von Trakehnen nach Berlin unsern Bahnhof. (Nogat-Ztg.)

△ **Löbau,** 12. Februar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Bau eines Gebäudes für das königliche Progymnasium beschlossen. Diesen Neubau hatte der Staat bei Uebernahme der Anstalt gefordert, der Magistrat hatte zwar um Erlaß dieser Bedingung gebeten, war aber abschlägig beschieden worden. — In derselben Sitzung wurde auch der Neubau eines Schlachthauses beschlossen. Die Fleischer wollen diesen Bau für eigene Rechnung ausführen.

Bromberg, 12. Februar. Wie leicht ein Geschäftsmann nicht nur an Ehre und Reputation, sondern auch in seinem Erwerbe geschädigt werden kann, darüber liefert die am Sonnabend vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte Anklagesache wegen Majestätsbeleidigung einen treffenden Beleg. Ende September v. Js. ging, so wird der „Dzg. Ztg.“ berichtet, bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine mit „Czwiklinski, Kellner“ unterschriebene Denunziation ein. In derselben wird der Restaurateur und Kaufmann Anton Twardowski beschuldigt, an einem Tage im Monat April v. Js. im Lokale des Restaurateurs Viktor Machowicz beleidigende Aeußerungen auf die Mitglieder der königlichen Familie und auf den Fürsten Bismarck gemacht zu haben. Als Zeugen waren in diesem Schriftstücke der Restaurateur Viktor Machowicz und zwei andere Personen, welche sich als Gäste mit T. in dem oben bezeichneten Lokale befunden hatten, benannt worden. Während die letzten Personen bei ihrer ersten gerichtlichen Vernehmung nichts gehört haben wollten, ließ sich Machowicz dahin aus, daß T. auf den Kaiser Wilhelm II. und Bismarck beleidigende Reden geführt hat. Auf Grund dieser Angaben des M. wurde nunmehr gegen T. wegen Majestätsbeleidigung Anklage erhoben und gestern gelangte diese Sache in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung und endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Der einzige Belastungszeuge, der übrigens seine früheren Angaben theilweise zurückzog und sich jetzt nicht mehr auf den ganzen Vorgang besinnen konnte, war Viktor Machowicz. Durch einen Schreibsachverständigen wurde ferner festgestellt, daß die mit „Czwiklinski, Kellner“ unterzeichnete Denunziation trotz der eidlichen Ableugnung des Machowicz anscheinend von dessen Hand herrührte. Außerdem wurde noch festgestellt, daß die Denunziation zu einer Zeit eingegangen war, als Twardowski den Machowicz wegen einer Schuld von 200 Mk. für gelieferte Biere verklagt hatte und ihn mit Pfändung bedrohte. Der Gerichtshof hob bei Motivirung des freisprechenden Bekenntnisses diese Umstände zu Ungunsten des Zeugen M. ganz besonders hervor und betonte, daß der Gerichtshof die Ueberzeugung habe, daß Machowicz jene Denunziation geschrieben habe. Durch das gegen T. eingeleitete Verfahren ist derselbe in seinem Geschäfte recht bedeutend geschädigt worden, denn sämmtliche Offiziere und eine Anzahl höherer Beamten, die bis dahin zu den täglichen Gästen des Herrn T. gehört hatten, waren ausgeblieben.

Posen, 12. Februar. Der Saatenmarkt war recht gut besucht und lebhaft. Wegen hoher Forderungen wurde nur ein Theil des Bedarfs gedeckt. Inländische Waare trotz bedeutend höherer Forderungen bevorzugt. Inländischer Rothklee gesucht, ordinärer fehlt; mittel 50—55 Mk., fein 57—60 Mk., hochfein bis 65 Mk. Weißer Klee vernachlässigt; ordinärer 38—40 Mk., mittel 47—48 Mk., fein 54—60 Mk., hochfein 65 Mk. Wundklee stärker zugeführt aber wegen hoher Forderung wenig gehandelt; mittel 60—65 Mk., fein 68—86 Mk. Seradella $9\frac{1}{2}$—11 Mk., Tymothee 27—33 Mk. Saathafer, Saatgerste von Landwirthen aus erster Hand gekauft und gesucht. Schluß fest.

Lokales.

Thorn, den 13. Februar.

— [Der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen] ist zum 12. März d. J. nach der Stadt Danzig berufen.

— [Vorsichtsmaßregeln für den Betrieb von landwirthschaftlichen Maschinen.] Aus den eingehenden Gnadengesuchen ist entnommen worden, daß sich die Verurtheilungen ländlicher Grundbesitzer und anderer landwirthschaftlicher Gewerbetreibender wegen fahrlässiger Tödtung und fahrlässiger Körperverletzung — begangen durch Außerachtlassung derjenigen Vorsichtsmaßregeln, welche für den Betrieb von landwirthschaftlichen Maschinen vorgeschrieben sind — immer mehr häufen. Ganz besonders gilt das Vorstehende von dem Betrieb der mittelst eines Göpelwerkes in Bewegung gesetzten Dreschmaschinen, bei welchen die Bedeckung gewisser Maschinentheile mit den durch Regierungspolizeiverordnungen vorgeschriebenen Verkleidungen nicht selten unterlassen wird. Für die hieraus in Verbindung mit der Unvorsichtigkeit der Arbeiter entstehenden Unglücksfälle, welche häufig in der Tödtung einer der bei der Maschine beschäftigten Personen bestehen, trifft die Grundeigenthümer oder deren Stellvertreter eine schwere strafrechtliche Verantwortung, welche in der Verhängung von gerichtlichen Strafen ihren Ausdruck findet, die die Höhe von 5 Jahren Gefängniß erreichen können. Aus Veranlassung solcher Fälle ist allerhöchsten Ortes darauf hingewiesen worden, daß eine strenge Handhabung derjenigen Gesetze angezeigt erscheine, welche zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter erlassen sind, um in den Arbeitgebern das Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit lebendig zu erhalten. — Die Polizeiobrigkeiten sind zum Zwecke möglichster Einschränkung der erwähnten Unfälle angewiesen worden, durch verschärfte Kontrole mit Nachdruck auf strenge Beachtung der vorgeschriebenen Schutzmaßregeln hinzuwirken und die schweren Folgen einer Verabsäumung dieser Maßregeln den betheiligten Kreisen in geeigneter Weise zum Bewußtsein zu bringen.

— [Der Bezirkstag des Westpr. Bezirksvereins des deutschen Fleischerverbandes] findet am 16. Juni cr. in Neustadt statt. U. A. wird dort eine gegenseitige Versicherung des Rindviehs in Vorschlag gebracht werden.

— [Zur Ersatzpflicht der Hotelwirthe.] In Karlsruhe ist vor einigen Tagen ein Prozeß durch Urtheil des höchsten Gerichtshofes endgiltig entschieden worden, welcher für weite Kreise von Interesse ist. Ein Reisender, welcher in einem Gasthof zu Karlsruhe abgestiegen war, hatte bei dem Verlassen des Hauses den Schlüssel zu seinem Zimmer am Buffet abgegeben — als er nach Hause kam, war ihm aus seinem Zimmer eine Summe von 2700 Mk. gestohlen worden. Da der Wirth ihm den Schaden nicht ersetzen wollte, klagte er, und jetzt ist der Gastwirth endgiltig zum Ersatz des gestohlenen Geldes, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt worden.

— [Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Reichsbankantheilseigner] ist auf Montag, den 4. März d. Js., Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, berufen, um den Verwaltungsbericht nebst der Bilanz und Gewinnberechnung für das Jahr 1888 zu empfangen und die für den Zentral-Ausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen.

— [Die Eisenbahnstrecke Neidenburg bis Soldau] ist nach einer Mittheilung des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts wieder fahrbar.

— [Kaufmännischer Verein.] Freitag Abend wird im Saale des Schützenhauses Herr Friedrich Eulau die Aventüre von Julius Wolff „Der Rattenfänger von Hameln“ rezitiren. Herr Eulau ist hier kein Unbekannter; vor etwa 3 Jahren rezitirte er im kaufmännischen Verein Arthur Fitger's epische Erzählung „Der Meisterdieb“. Alle, die Herrn E. damals zu hören Gelegenheit gehabt haben, bezeichneten seine Rezitation als eine geradezu meisterhafte. Noch hervorragendere Erfolge hat Herr E. bisher mit der Wolff'schen Dichtung erzielt. Wir entnehmen einer Kritik Folgendes: Wir werden mit aller Lebendigkeit mitten in die Situation hineinversetzt, wir sehen und hören, wie das Gethier aus allen Zugängen sich durchquetschend und durchkratzend hervorpurzelt ꝛc. Oder wenn Herr Eulau mit wahrhaft konzentrirtem Humor uns die „fetten Lachse“ bietet, wer vermochte sich da des „Herausplatzens“ zu erwehren und wenn dies bei Todesstrafe verboten wäre. Die seelenvolle Sprache des Künstlers, wenn er ernste Gemüthsbewegungen der Dichtung wiedergiebt oder wenn er schildert, ist bei Gelegenheit anderer Rezitationen bereits zur Genüge hervorgehoben worden.

— [Der Vorstand des hiesigen Diakonissenhauses] beginnt nunmehr mit dem längst angekündigten Bau eines neuen Privat-Krankenhauses, es sind Erdarbeiten bereits geschehen. Der Verein wird am 25. d. Mts. einen Bazar in den Räumen des Kasino veranstalten, und machen wir die Freunde der Anstalt auch unsererseits darauf aufmerksam, mit dem Bemerken, daß die Damen des Vorstandes zur Annahme von Liebesgaben bereit sind.

— [Den Gang der Pendelzüge] theilen wir auf Wunsch vieler Leser nachstehend mit: Abfahrt von Thorn Bahnhof 11^{36} Vorm., 12^{29} M., 1^{31} Nm., 4^{11} Nm.; Ankunft Thorn Stadt Bahnhof 11^{42} Vorm., 12^{35} M., 1^{37} Nm., 4^{17} Nm.; Abfahrt von Thorn Stadt Bahnhof 11^{49} Vorm., 12^{44} M., 1^{46} Nm., 4^{26} Nm.; Ankunft Thorn Bahnhof 11^{55} Vorm., 12^{50} M., 1^{52} Nm., 4^{32} Nm.

— [Mit der Herstellung einer Brücke] am rechten Ufer beim Dampferanlegeplatze zur Verbindung des Ufers mit der Eisdecke ist heute begonnen. Der Weg über die Eisdecke wird morgen wohl freigegeben werden.

— [Gefunden] ein kleines Portemonnaie mit einigen 20 Pfennigen Inhalt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,22 Mtr.

Kleine Chronik.

* Kleine Ursachen u. s. w. Der Kaufmann H. in Sorau hatte dem Schuhmacher B. ein Paar Stiefel zum Besohlen übergeben. Als er dieselben später anzog, verletzte er sich durch einen hervorstehenden Stift derartig an der Fußsohle, daß ungeachtet der Hilfe des Arztes eine Entfernung des Fußes nöthig wurde. Der Verletzte klagte nun gegen den Schuhmacher beim Landgericht Guben auf Entschädigung. Das Landgericht verurtheilte der „Neum. Ztg.“ zufolge den Schuhmacher zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente von 900 Mark im Jahr, sämmtlicher Behandlungskosten sowie sämmtlicher Kosten des Rechtsstreites.

* Prenzlau, 10. Februar. In der Nacht zum 9. d. Mts. sind hier zwei Gesellen, Pollnow und Pröfrock, und zwei Lehrlinge, Harsch und Saß, in Arbeit beim Schneidermeister Markgraf, an Kohlendunstvergiftung gestorben. Sie hatten sich am 8. d. Abends nach ihrem Schlafraum begeben, die Klappe des Ofens zu früh geschlossen und wurden am 9. d. Morgens in ihren Betten todt aufgefunden.

* Blitzschläge. In Ahaus bei Münster hat am Freitag Abend 6 Uhr der Blitz in die Spitze des Pfarrkirchthurms eingeschlagen. Nach fünfstündiger Löscharbeit wurde der Thurm gerettet, nur sechs Meter, von der Spitze an gerechnet, sind durch das Feuer zerstört. Im Jahre 1863 wurde der ganze Thurm eingeäschert. — Auch in Haltern und Emsbüren schlug der Blitz in den Kirchthurm, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Ferner berichtet man aus Schüttdorf (ebenfalls bei Münster): Nachdem wir am Freitag den Tag Schneegestöber gehabt, erfolgten um 5 Uhr Nachmittags zwei Blitzschläge, wovon der letzte am Blitzableiter der reformirten Kirche herunter ging. Obwohl bei gleich angestellter Untersuchung nichts entdeckt wurde, schlug doch nach einer Stunde Feuer aus der Thurmspitze. Nach dreistündiger aufregender Arbeit der Feuerwehr und des Schieferdeckers A. K. war die der ganzen Umgebung drohende Gefahr glücklich überwunden.

* Mit seiner Schwiegermutter durchgegangen ist der Baumeister G. in Berlin. Im Sommer 1887 verheirathete sich der damals bereits 60jährige Rittmeister a. D. S. S. zum zweiten Male, und zwar mit einem unbemittelten Mädchen, der 21jährigen Tochter des Porträtmalers J. Die aus erster Ehe stammende Tochter des Rittmeisters heirathete bald darauf den genannten Baumeister. Letzterer muß aber wohl seiner jugendlichen Schwiegermutter zu tief in deren verführerische Augen geblickt haben, denn seit einigen Tagen ist er mit ihr aus Berlin verschwunden. Außer seiner Gattin beklagt der alte Herr auch den Verlust einer ansehnlichen Summe, die dieselbe bei Seite geschafft hat.

* Große Ueberschwemmungen sind in Holland eingetreten. Laut einem Bericht des „Etoile belge“ steht Rotterdam vollständig unter Wasser, so daß jeder Verkehr eingestellt werden mußte.

* Jack der Aufschlitzer in Jamaica. Die Mannschaften der zwischen Newyork und Kingston (Jamaica) verkehrenden Dampfer wissen von einer Reihe furchtbarer Verbrechen zu erzählen, welche in Spanisch Town, einem Dorfe unweit Kingston, verübt worden und deren Natur andeutet, daß der unter dem Namen „Jack der Aufschlitzer“ bekannte Frauenmörder von Whitechapel den Schauplatz seiner Thätigkeit von England nach Jamaica verlegt zu haben scheint. In der Zeit vom 28. November bis zum Freitag vor dem Neujahrstage wurden in der Umgegend von Spanisch Town drei der niedersten Klasse angehörige Negerinnen ermordet aufgefunden, deren Leichen in genau derselben Weise verstümmelt waren, wie die Opfer von Whitechapel. An einer Leiche war eine Karte befestigt, auf welcher folgende Worte geschrieben waren: „Jack, der Aufschlitzer. Vierzehn mehr und dann gehe ich.“ Der Frauenmörder von Whitechapel verübte sein letztes Verbrechen in London am Morgen des 9. November. Er muß demnach direkt nach Jamaica gereist sein, um dort am 28. November sein mörderisches Werk fortsetzen zu können.

Handels-Nachrichten.

Reichsbank. In der gestern stattgehabten Sitzung des Zentralausschusses wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5,40 pCt. gegen 6,20 pCt. im Vorjahre zu vertheilen. Der Rückgang der Dividende resultirt in erster Linie aus dem im vorigen Jahre anhaltend niedrigen Diskontosatz. Der Gesammtumsatz hat sich um $4^1/2$ Milliarder Mk. vermehrt. Sämmtliche Konten wiesen mit Ausnahme des Wechselsankaufs eine Vermehrung auf. Verluste hat die Bank nicht erlitten, es konnte vielmehr aus Reservestellungen früherer Jahre ein Betrag zurückgebucht werden.

Submissions-Termine.

Königliche Garnison-Verwaltung Bromberg. Vergebung der Geräthe zur Ausstattung der Infanterie-Kaserne II am 9. März, Vorm. 10 Uhr in folgenden Loosen: Tischlerarbeiten ohne Anstrich, Tischlerarbeiten (Mannschaftsschränke), Tischlerarbeiten Geräthe mit Anstrich, Tischlerarbeiten Geräthe polirte, Zimmerarbeiten, Böttcherarbeiten, Stellmacherarbeiten, Klempnerarbeiten, Schlosserarbeiten (Bettstellen), Schlosser- bezw. Schmiedearbeiten, Buchbinderarbeiten, Sattler- und Tapezierarbeiten, Handelsartikel, irdene und gläserne Geschirre.

Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Anbietungstermin für 13000 m Naht- und Nagelschnur, 1200 m Borten, 1200 Stück Quasten, 30000 Stück Polsterpuscheln, 12000 m Dochte, 65000 Stück Schmierkissen, 220 kg wollenes Garn, 400 m rothen und 2600 m grauen Plüsch, 4900 m Segeltuch, 480 m grauen Drillich, 1200 m Leinwand, 800 m Façonleinwand, 800 m Nessel, 2500 m Wachsbarchend, 700 m Wachsteppichzeug, 1400 kg graue Filzplatten, 90 kg weißen Schleiffilz, 2000 kg Tucheggen, 45 Stück geplüschte und 80 Stück glatte Kokusnußfaserdecken sowie 200 m Kokusnußfasergeflecht, den **28. Februar** 1889, Vorm. 11 Uhr. — Anbietungstermin für 16000 kg Bleiweiß, 320 kg Chromgelb, 1500 kg Eisenmennige, 1500 kg Ocker, 4800 kg Umbra, 4500 kg Caput mortuum, 1800 kg Kienruß, 150 kg braunen Schellack, 30000 kg Schlemmkreide, 75000 kg Leinöl, 4000 kg Terpentinöl, 2500 kg Siccativ, 240 kg Eisenlack, 7000 kg Bleiglätte, 4100 kg Burgunderharz, 400 kg Knochenöl, 200 kg blausaures Kali, 130 kg Salmiak in Stücken, 550 kg Borax, 460 kg Hornleim, 1400 kg Wiener- und 1100 kg natürlichen Bimsstein, 900 Schwämme und 9900 kg kalkinirte Soda, den **8. März** 1889, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Februar.

Fonds: Schluß befestigt.		12 Febr.
Russische Banknoten	215,70	215,20
Warschau 8 Tage	215,25	214,60
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	103,90	103,80
Pr. 4% Consols	108,90	108,80
Polnische Pfandbriefe 5%	63,50	63,70
do. Liquid. Pfandbriefe	57,80	56,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	101,70	101,70
Oesterr. Banknoten	168,95	169,40
Diskonto-Comm.-Antheile	239,40	241,40
Weizen: gelb April-Mai	195,00	193,20
Juni-Juli	196,70	194,70
Loco in New-York	$1d\frac{1}{2}c$	99 c
Roggen: loco	152,00	151,00
April-Mai	154,00	153,00
Mai-Juni	154,00	153,00
Juni-Juli	154,00	153,00
Rüböl: April-Mai	57,70	57,70
Mai-Juni	57,00	57,10
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,10	53,10
do. mit 70 M. do.	33,80	33,70
April-Mai 70er	33,20	33,20
Mai-Juni 70er	34,20	34,20

Wechsel-Diskont 3%; **Lombard-Zinsfuß** für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„	—,—	„
Februar	—,—	„	52,75	„	—,—	„
„	—,—	„	33,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 12. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 125/6 Pfd. 177 M., hellbunt 125 Pfd. 179 M., weiß 126/7 Pfd. 185 M., Sommer- 121 Pfd. 160 M., und 126 Pfd. 165 M., polnischer Transit bunt 126/7 Pfd. und 127/8 Pfd. 140 M., hellbunt 125 Pfd. 144 M., weiß 125 Pfd. 150 M., russischer Transit hochbunt 125 Pfd. 145 M., weiß 124 Pfd. bis 127 Pfd. 147 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 118 Pfd. und 119 Pfd. 144 M.

Gerste russ. 100—114 Pfd. 81—103 M. Futter- 79—80 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
12.	2 hp.	754.9	— 2.9	SW	2	2	
	9 hp.	758.4	— 6.4	SW	1	6	
13.	7 ha.	761.4	— 9.5	SW	1	10	

Hinweis: „Die verehrlichen Leser unserer Zeitung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt über die berühmten Sodener Mineral-Pastillen beiliegt.“

Als Verlobte empfehlen sich:
Otto Jankowski
Marie Bettin
Mocker, im Februar 1889.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Prinzipale** und **Dienstherren,** welche bei unserem **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehülfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1889 bei unserer Krankenhaus-Kasse, im Rathhause neben der Kämmerei-Kasse, binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 6 bezw. 3 Mk. das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abgehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 8. Februar 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Zimmer-, Tischler-, Schlosser-** und **Schmiedearbeiten** in einem Loose, sowie die **Dachdecker-** und **Klempnerarbeiten** in einem zweiten Loose **für den Neubau des Lagerschnppens an der Ufereisenbahn** sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis **Donnerstag, den 14. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau I einzureichen, zu welchem Termin dieselben daselbst geöffnet und verlesen werden sollen. Die Bedingungen, der Kostenanschlag und die Zeichnungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 11. Februar 1889.
Der Magistrat.

Neubau des Artushofes!

Die Lieferung von **400 Mille Hintermauerungssteinen** für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift, sowie die vorgeschriebenen Probeziegel sind bis zum **20. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im städtischen Bau-Amte einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen.

Die Lieferungsbedingungen können vorher im Bureau I eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen die Abschreibe-Gebühren erfordert werden.

Thorn, den 9. Februar 1889.
Die Bau-Kommission.

Bekanntmachung.

Bei der Bürgertöchterschule hierselbst ist vom 1. April d. Js. ab, die Stelle eines Elementarlehrers zu besetzen.

Bewerber muß katholischer Konfession sein und die Berechtigung zum Unterrichten an Mittelschulen besitzen.

Das etatsmäßige Gehalt der Stelle beträgt jährlich 900 Mk. und steigt in fünf 3jährigen und drei 5jährigen Perioden jedesmal um 150 Mark bis zum Maximalbetrage von 2100 Mark.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und kurzem Lebenslauf **bis zum 20. d. Mts.,** bei uns einreichen.

Thorn, den 4 Februar 1889.
Der Magistrat.

Im **John Hoffmann**'schen
Konkurse
werden zu billigen Preisen fortgesetzt **ausverkauft:**
Damen- und Kinderkragen,
Rüschen,
Woll- und Tüllspitzen,
Blumen,
Federn,
Baumwolle und Häkelgarn,
Knöpfe, Schnallen u. s. w.
Der Verwalter.
Gustav Fehlauer.

Die
Waarenbestände
der **M. Aptekmann**'schen
Konkursmasse
werden billigst **ausverkauft.**
Verkaufsstunden:
Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr.
Schillerstraße 414.

Holzverkauf.
In der Dampfschneidemühle Forst Thorn sind täglich:
Bretter, Bohlen, Bauhölzer, Schwarten, Rüststangen rc. und Brennholz jeder Art preiswerth zu haben.

Für **1 Mark 50 Pfennig** abonnirt man **pro Monat März**
bei allen deutschen Postanstalten auf die täglich zweimal, Morgens und Abends, erscheinende

Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Wer eine Zeitung lesen will, die in allen Tagesfragen mannhaft und unerschrocken für die Rechte des Volkes eintritt und stets den Nagel auf den Kopf trifft, der abonnire auf die Volks-Zeitung.

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf **allen** Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handels-** und **Börsentheil** mit **ausführlichem Courszettel** und in ihrem Feuilleton **Romane der beliebtesten Autoren** nebst **unterhaltenden** und **belehrenden Artikeln;** ihr **reicher Inhalt** entspricht **allen Anforderungen,** die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage, das **„Illustrirte Sonntagsblatt"** stellt sich **allen größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig** an die Seite.

Neu eintretenden Abonnenten lassen wir auf Wunsch bei Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unter Kreuzband zugehen. Auch liefern wir denselben den bisher erschienenen Theil des gegenwärtig in der „Volks-Zeitung" zur Veröffentlichung gelangenden hochinteressanten und spannenden Romans **„Der Lüge Saat"** von **E. v. Wald-Zedtwitz gratis** und **franko** nach.

Probe-Nummern liefert auf Verlangen **gratis** und **franco.**

Die Expedition der „Volks-Zeitung", Berlin W., Kronenstr. 46.

Oeffentliche
freiwill. Versteigerung.
Am Freitag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem altstädtischen Markte hierselbst
einen Halbverdeckwagen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 13. Februar 1889.
Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A.

Das in der Tuchmacherstraße belegene
Hausgrundstück,
Thorn, Neustadt 187/88 soll freihändig am **28. Februar cr., Vormittags 11 Uhr** in dem Bureau des unterzeichneten Anwalts **verkauft** werden.

Kauflustige werden ersucht, die Bedingungen in den Bureaustunden bei mir einzusehen.
Dr. Stein.

Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Strohhüte z. Waschen, Färben und Modernisiren. **Federn** zum Waschen und Färben, bitte baldigst einliefern zu wollen. Neueste Facons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack Nachf.,** Altstädt. Markt 161.

Medicinal-Ungarweine



Unter fortlaufender Controlle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch d. berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **M. Raschkowski, Thorn. Erste Caffe-Lagerei, Neustädt. Markt 257.**

Die beliebten Ostpreußischen
grauen Erbsen,
sowie gute **Kocherbsen** empfing und empfiehlt
G. Edel.

Neue starke Arbeitswagen
3- u. 4-zöller, **1 neuen Biertransportwagen** offerirt billigst
Wagenfabrik **S. Krüger.**

Helllila u. weiße Oefen
u haben bei **R. Seitz,** Töpfermeister, Kl.-Mocker.

Ein großer schöner, halbdressirter
Jagdhund
zu verkaufen Coppernicusstraße 170.

Eine große gegerbte
Elennhaut
zu verkaufen Breitestr. 49, 1 Tr.

Ziegel II. und III. Classe
offerirt billigst **S. Bry.**

Einen Bautechniker,
gelernten Maurer, suche für mein Bureau von sofort.
G. Plehwe, Maurermeister.

Ein Buchhalter,
der polnischen Correspondenz mächtig, wird **zum sofortigen Antritt verlangt.** Auskunft ertheilt **Ehrlich,** Seglerstraße 107.

Einen Lehrling
sucht **Stefan Prylewski,** Schuhmachermstr., Schillerstr. Nr. 406.

In der Aula der Bürgerschule.
Sonntag, den 17. Februar 1889, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
CONCERT: Pablo de Sarasate
unter Mitwirkung der Pianistin
Madame Berthe Marx-Paris.
Billets: à 3 Mk. (numm.), **à 2 Mk.** (Stehplatz), **à 1,50** (Schülerstehbillets) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Um mit Glacee-Handschuhen
gänzlich zu räumen, verkaufe solche weit unter dem Kostenpreis aus, schwarze und weiße von 1,25 an u. s. w.
Amalie Grünberg, Seglerstraße 144.

Feldbahnen,
transportable und feste Stahlgeleise, **Kipplowrys** und Schienenwagen aller Art, **offerirt preiswerth in solidester Ausführung, kauf- und leihweise,** ferner Tramway- u. Anschluß-Bahnen, Weichen, Drehscheiben, Karrdielen, Schienen-Nägel, Lagermetall u. s. w. **für Land- und Forstwirthschaft,** Fabriken, Ziegeleien, Bauunternehmer, Holztransporte, Steinbrüche rc., und steht **gerne mit näheren Angeboten zu Diensten**
Arthur Koppel,
Berlin und **Bochum i. W.**
Vertreter für Posen u. Westpreußen
J. Moses, Bromberg,
Eisen- und Röhrenhandlung.

Preuß. Lotterie-Loose
1. Klasse 180. Lotterie (Ziehung 2. u. 3. April 1889) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** $\frac{1}{1}$ a 114, $\frac{1}{2}$ a 57, $\frac{1}{4}$ a 28,50, $\frac{1}{8}$ a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{1}$ a 240, $\frac{1}{2}$ a 120, $\frac{1}{4}$ a 60, $\frac{1}{8}$ a 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: $\frac{1}{8}$ a 10,40, $\frac{1}{16}$ a 5,20, $\frac{1}{32}$ a 2,60, $\frac{1}{64}$ a 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{8}$ a 26, $\frac{1}{16}$ a 13, $\frac{1}{32}$ a 6,50, $\frac{1}{64}$ a 3,25 Mark.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

ICH, ANNA CSILLAG,
mit meinem 185 Ctm. langen **Riesen-Lorelei-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten **als das beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorfrühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hausefehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**
Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Umzugshalber sind **ein Pianino, ein großes Philodendron** (13 Blätter), **mehrere Möbel** u. **Wirthschaftsgeräthe** aus freier Hand **zu verkaufen.** Vorm. v. 10—12 Uhr. Baderstr. 72, III, links.

2 Knaben oder Mädchen finden in einer anständigen Familie gute **Pension** nebst Beaufsichtigung der Schularbeiten. Zu erfragen in der Conditorei des Herrn **Stadie.**

Eine Schneiderin wünscht in u. außer dem Hause **Beschäftig.** Coppernicusstr. 172, 3 Tr.

Laden zu vermiethen **Brückenstr. 8.**

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, zu verm. Brückenstr. 28.

Brückenstr. 17 ist ein **großes Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, v. 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger, heller **Pferdestall** nebst Burschengelaß rc. abgegebell werden. **O. Schilke.**

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche u. Zbh., sowie mehrere kl. Wohnungen v. 1. April z. verm. **A. Eichstätt.**

1—2 m. Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, nebst allem Zubehör und Bequemlichkeiten, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April 1889 **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung rc. im 3. Stock, z. 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Vom 1. April 1889 hat **2 herrschaftliche Wohnungen,** 1 Parterre, zu vermiethen **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Kl. Wohnungen zu verm. Culmerstraße 308. **Blum.**

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, II, z. verm.

Möbl. Zim. sof. bill. zu verm. Baderstr. 77, III.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

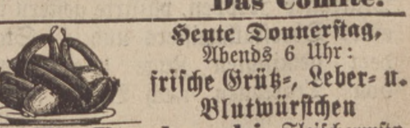
Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 15. Februar, 8 Uhr Abends
im Saale des Schützenhauses
Recitation
des Herrn **Friedrich Eulau** aus **München.**
Thema:
Der Rattenfänger von Hameln.
Eine Aventiure von **J. Wolff.**
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie".
Donnerstag, d. 14. cr., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr
außerordentliche
General-Versammlung.
Tagesordnung: Statutenänderung.
Die Mittwochsitzung fällt aus.
Der Vorstand.

Victoria-Saal.
Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. Februar 1889:
Director **Robert Soer's**
Wiener volksthümliches
CONCERT
mit den berühmten
Original Wiener Sängerinnen
in ihren prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen unter Mitwirkung der Capelle des Inft.-Regts. v. Borcke.
Täglich neues Programm und andere Costüm-Gruppen.
Anfang 8, Kassenöffnung 7 Uhr.
Preise der Plätze:
Loge und numm. Parquet **1 Mk.,** Saalplatz **75 Pf.,** Gallerie **50 Pf.,** vorher in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.
An der Abendkasse: Nummer. Sitz **1,25 Mk.,** Saalplatz **1 M.,** Gallerie **50 Pf.**



Fürstenkrone Mocker.
Sonntag, d. 17. Febr. 1889
Maskenball.
Alles Nähere die Plakate.
Das Comité.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Leber- u. Blutwürstchen
bei **Th. Paczkowski,** Fleischermstr.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Hochelegante und auch einfache
Berliner
Masken-Costüme
von jetzt ab zu ganz **billigen** Preisen zu haben.
Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20, II.

Ballschuhe
zum Selbstkostenpreis **verkaufe aus.**
A. Wunsch, Elisabethstr. 263.

Couverts
mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
kleine (Octav) 1000 Stück 3 Mk.,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Weber's Carlsbader
Kaffee-Gewürz in Portionsstücken, das feinste Kaffee-Veredlungsmittel der Welt, ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikateß-Handlungen zu haben.

25 Liter oder Flaschen guten abgelagerten **eigenes Gewächs Weisswein, Emballage frei** für dessen Reinheit ich garantire, versende ab hier für Mk. 16 Nachnahme. **Fritz Ritter,** Weinbergbesitzer, **Kreuznach.**

In meinem Hause Coppernicusstr. 186 ist in der **1. Etage** eine **Wohnung,** bestehend aus **4 Zimmern und Zubehör** vom 1. April d. Js. ab **zu vermiethen.**
Ad. Leetz.

Ein geräumiges, 2-fenstr. Vorder-Zimmer, 1 Tr., zum Comptoir geeignet, auch möblirt, zum 1. April zu vermiethen. **Breitestraße 455.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.